

Die „Volkswacht“
erscheint wöchentlich 4 Mal
und ist durch die
Erschließung, ohne Grundbesitz, 2/3,
und durch Kopierere zu beziehen.
Preis monatlich 10 M. 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Durch die Post bezogen M. 1.50,
trotz des Aufwandes M. 3.00,
wie auch die Post auf M. 1.25.
W. 1.25.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Aufstellungsgeld
beträgt für die ständige
Verwaltung ober dem Namen
des Herausgebers, für den Fall der
Verfallung 1000 M.
Inferate für die 12. Auflage
müssen bis Sonntag 9 Uhr in der
Erpedition abgegeben werden.

Telephon
Nr. 1206.

Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Telephon
Nr. 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 21.

Freitag, den 26. Januar 1906.

17. Jahrgang.

Die Steuerpläne und die Frauen.

In dem Artikel „Das Wahlrecht für die Frauen“ (Nr. 14 der „Volksw.“) wurde der Nachweis geführt, daß die Interessen der Frauen eng und innig mit den Einrichtungen und Institutionen des öffentlichen Lebens verknüpft sind. Heute soll versucht werden, der Frauwelt die Schäden zu schildern, die durch die neuen Steuerpläne der Regierung der Gesamtheit des Volkes und im besondern der Arbeiterschaft der Landindustrie drohen.

Insbesonderem, wenn der Reichstag in eine neue Session eintritt, fragt das sich politisch betätigende Proletariat, was für Steuern und Belastungspläne werden nun wieder im Parlament der Regierung ausgedacht sein, um die breite Volksmasse schröpfen zu können.

Für diesmal sind es Tabak und Bier, die bluten sollen, um die Summen zu erhalten, die der Moloosch Marikismus verschlingt. Das System des Militarismus bietet einzelnen Kapitalisten Gelegenheiten, riesige Profite mihilos einzustreichen, wie man aus dem Jahresberichte der Standardfirma Krupp in Essen ersieht. Die Besitzerin dieser Werke ist ein junges Mädchen, das über ca. 40,000 Arbeitskräfte verfügt; ihr jährliches Einkommen befreit sich auf Millionen. Daß bei solchen Abschüssen der Arbeit immer auf neue neue Gewinne, ist begreiflich, und da Sonderinteressen heute eine große Rolle in unseren Staatserhaltenden spielen, werden Mittel und Wege gesucht und ohne Zweifel auch gefunden werden, die Forderungen für die Flotte durchzubringen, natürlich auf Kosten der unteren Bevölkerungsschicht.

Dem Kriegsminister scheint der Goldregen, den man nach dem Inkrafttreten der neuen Handelsverträge für den Staatsfiskus erhofft, nicht genügend zu sein, und so soll der lange projektierte Abbruch an Tabak und Bier vollzogen werden.
Der Tabak soll bluten!
Warum diese Umschreibung! In Wahrheit bezahlen doch die Arbeiterschaften dieser Branche den Tribut mit ihrer Gesundheit, ja mit ihrer Existenz. Längst ist bemerkt worden, daß durch Belastungen des Rohmaterials die Arbeitslöhne sinken, daß die billigeren Sorten Zigarren und Zigaretten vom Markt verschwinden. Das bedeutet aber Arbeitslosigkeit tausender Arbeitskräfte, die entweder andere Verufe überfluten und durch das Angebot ihrer Arbeitskraft die allgemeinen Arbeitsbedingungen verschlechtern oder die der Prostitution, diesem Krebsgeschaden der heutigen „zivilisierten“ Weltordnung verfallen.

Überblickt man die Entwicklung der Tabakindustrie in den letzten 30 Jahren, so beobachtet man, daß das Elend der Arbeiter dieser Branche von Jahr zu Jahr gewachsen ist. In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts war der Hauptzweig der Zigarrenfabrikation der Norden Deutsch-

lands. Besonders waren es dort Männer, die in dieser Branche arbeiteten, nur die Hilfsarbeiten wurden von Frauen und Kindern besorgt. Der Durchschnittslohn betrug damals pro 1000 Zigarren 18.18 Mark. Durch die Zollerhöhung für den Doppelzentner Tabak von 24 Mark auf 85 Mark machte sich das Verlangen nach billigen Arbeitskräften bemerkbar. Die Folge war, daß die Zigarrenfabrikation mehr nach Westfalen, Hessen und Baden verlegt wurde, um an Arbeitslöhnen zu sparen. Nach Ermittelungen des verstorbenen Wörthsofer wurden in Baden für 1000 Widel im Jahre 1889 1.40 M. bis 1.70 M. bezahlte. Der Lohn der Koller betrug 3.20 Mark bis 3.60 Mark pro Tausend, so daß für das Tausend fertiger Zigarren ein Lohn von 4.60 M. bis 5.30 M. bezahlte wurde. Dem Rückgang der Löhne entsprechend war die Zahl der weiblichen Arbeitskräfte emporgeschwollen. Im Jahre 1875 waren 48.523 Arbeiterinnen tätig und im Jahre 1895 war die Zahl bereits auf 78.632 gestiegen, und heute wird die Zahl derer, die innerhalb der Zigarren- und Zigarettenindustrie kümmerlich das Leben fristen, noch größer sein.

Da sich die Zigarrenindustrie vornehmlich zur Heimarbeit eignet, wird ein so erbärmlicher Lohn gezahlt, daß selbst der Zuchtensarbeit Konkurrenz gemacht wird. Die in dieser Branche üblichen Hungerlöhne führen zur Unterernährung und machen dadurch den Körper außerordentlich für die Profetierkrankheit, die Lungen tuberculosis, empfänglich.
In Westfalen, Hessen, den sächsischen Walddörfern zc., da steht man in kleinen engen Wohnungen die bleichen, hutlosen Arbeiter 12 bis 14 Stunden an den Arbeitsstischen gekannt sitzen. Kinder und Greise, Kranke und Gesunde, alles wühlt und arbeitet im Tabak. Infolge des langen Sitzens sind Unterleibsbeschwerden und verbösste Störungen häufige Krankheitserscheinungen. Die erhöhten Steuerpläne vernichten Tausenden selbst diese erbärmliche Existenz und treiben die Arbeiter dem Elend und der Schande in die Arme.

Durch die Besteuerung des Bieres wird die Schnapsfrage wieder zu „Ehren“ kommen, und dadurch wird der „edlen“ Schnapsbrennenden Junkern der Beutel gefüllt; Neben doch schon heute 48 Millionen durch die Konsumenten des Branntweins in die Taschen dieser Volksergötzer. Und dazu noch die verherrende Wirkung, die der Zufel im häuslichen Kreise anrichtet, worunter Weib und Kinder zu leiden haben.

Wegen solcher Gefahren, die durch die neuen Steuerpläne der Regierung der nicht kapitalkräftigen Bevölkerungsklasse drohen, hat auch die Arbeiterfrau die Pflicht, ihren ganzen Einfluß auszubieten, damit das System, das das Volk zum Weisbluten bringt, beseitigt wird. Sie erfüllt diese Pflicht, wenn sie dem Manne in seinen politischen Kämpfen als treue und tapfere Genossin zur Seite steht.

Die Dresdner Urteile.

Eine lange Liste zum teil ungeheurer Urteile legt Zeugnis von der Grunblickkeit und Gile ab, mit der die Dresdner Justiz ihre Opfer packte. Wir haben das Gesamtergebnis gesehrt bereits veröffentlicht, haben aber die Urteile in folgendem noch einmal zusammengestellt:

- | | |
|--|-----------------------------|
| 22. Dezember: Schmiel Dietrich: Grober Anflug, Aufbehrung. | 3 Wochen Haft. |
| 28. Dezember: Zimmerer Wolf: Aufreizung zu Gewalttätigkeiten, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Beleidigung und Aufubr. | 1 Jahr 2 M. Gef. |
| 30. Dezember: Metallbleiler Schreier: Aufubr, Aufbehrung zu Gewalttätigkeiten, Beleidigung, verbotenes Waffen tragen. | 3 J. Gef., 2 W. Haft. |
| Bararbeiter Steuer: Aufbehrung zu Gewalttätigkeiten, Beleidigung, Aufubr, Landverderben. | 2 Jahre 6 Mon. Gef. |
| ??: Uebehrung der Straßenpolizei-Verordnung. | 1 Woche Haft. |
| 4. Januar: Gelegenheitsarbeiter B a p p e lbaum: Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verhinderung von Aufubr. | 3 Mon. Gef., 3 W. Haft. |
| 5. Januar: Kiemer Fischer: Aufubr. | 3 Mon. Gefängnis. |
| 9. Januar: Kaufmann Bornsdorf: Aufubr, Widerstand gegen die Staatsgewalt, grober Anflug. | 1 J., 3 M. G., 1 W. Haft. |
| Mechaniker Benne mann: Aufubr. | 3 Mon. Gefängnis. |
| Arbeiter B ö h m e r: Aufubr, Aufubr, Aufubr. | 2 Jahre Gefängnis. |
| 11. Januar: Arbeiter Pavli: Aufubr, Beleidigung, Verhinderung von Aufubr. | 3 Mon. Gefängnis. |
| Arbeiter Lieb a d: Aufbehrung, grober Anflug, Widerstand gegen die Staatsgewalt. | 1 J., 4 M. Gef., 6 W. Haft. |
| 12. Januar: Metallbleiler P e f f e r: Beleidigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt. | 8 M. Gef., 3 W. Haft. |
| Bohrer Eckert, Aufbehrung zur Gefangenenerkennung, Verhinderung, Widerstand gegen die Staatsgewalt. | 7 Mon. Gefängnis. |
| Schneidener P a r t e n s t e i n: Aufubr, Aufubr. | 2 M. Gef., 3 W. Haft. |
| 13. Januar: Arbeiter B e n z e l: Beleidigung. | 5 Mon. Gefängnis. |
| Maurer B i e g e r: Aufbehrung, grober Anflug, Beleidigung. | 3 Mon. Gefängnis. |
| Schneidener P r i n t s: Aufubr, Widerstand gegen die Staatsgewalt. | 1 Jahr Gefängnis. |
| Maschinenformer W e b n e r: Aufubr. | 1 Jahr Gefängnis. |
| 15. Januar: Handelsmann W ö n e r: Aufubr, Beleidigung. | 1 Jahr 6 Mon. Gef. |
| Tichter W e i s: Aufubr und Aufbehrung. | Freispruch. |
| Zigarrenarbeiter L.: Beleidigung und Uebehrung der Straßenpolizei-Verordnung. | 6 Wochen Haft. |
| Kaufmann S c h.: Aufubr, Aufbehrung. | 2 M. Gef., 1 W. Haft. |
| Bararbeiter S a n d e r: Beleidigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt. | 1 Jahr Gefängnis. |
| 16. Januar: Arbeiter K o c h m a n n, Aufubr, Beleidigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt. | 8 M. Gef., 3 W. Haft. |
| 17. Januar: Arbeiter G e b l a: Aufbehrung. | 6 Wochen Haft. |
| Tapezierer F i s c h e r: Beleidigung. | 3 Mon. Gefängnis. |

Stefan vom Grillenhof.

Roman von M. Kantsky.

94 (Nachdruck verboten.)
Wochen waren ihm so in steter Erwartung vergegangen; da äußerte er einem Studierenden gegenüber, demselben, der öfter mit ihm korrespondierte, seine Verwunderung über seine vergeblichen Bemühungen.
Dieser lachte über Stefans naive Unkenntnis und belehrte ihn, daß es keineswegs eine so leichte Sache sei, Lektionen zu erhalten. Das Angebot dafür sei ungleich größer als der Verdienst, und einer, der sein Examen nicht gemacht habe, der habe bei dieser enormen Konkurrenz gar keine Aussicht auf Erfolg. Es gäbe so viele Hörer der Hochschulen, absolvierte Juristen, ja schon anerkannte Lehrkräfte, die sich vergeblich nach Lektoren umsehen; kaum ein Fünftel von all' denjenigen, welche sich damit ihr Brot zu erwerben suchten, fänden es wirklich auf diese Weise.
„Und was machen die übrigen, von was leben sie?“
„Nun, die meisten wissen sich irgendwie Unterstützung zu verschaffen, einige greifen zu dem nächstbesten Erwerb, den sie gerade bekommen können, sehr viele aber unterliegen der Mangel der Pforten, es ereignet sich jedes Jahr einigemal, daß einer in unserer Mitte im Hörsaal zusammenbricht, er wird ohnmächtig, nachdem er tagelang buchstäblich gehungert hat.“
Stefan seufzte. Das war eine traurige Verkündigung, aber er hielt sie für übertrieben, er wollte sich wenigstens nicht einschüchtern lassen, und solange es glunge, nichts unberührt lassen. Er hinterließ ein kleines Mal und erhielt eine Zusage und eine Adresse. „Endlich, endlich!“ rief er entzückt.
Er begab sich sofort an den ihm bezeichneten Ort. Es war ein sogenanntes „feines Haus“. Er wurde angemeldet und hierauf in einen Salon geführt, in welchem sich die Frau des Hauses und noch eine andere Dame befanden. Er wurde bei seinem Eintritt mit einem „Ob!“ empfangen, das nicht gerade ermunternd klang. Sein Neuhäres, sein Gebrechen namentlich, ließen aufpassen und zu verkrüppeln.
Die Damen flüsterten mit einander und musterten ihn dann mit einer für ihn peinlichen Aufmerksamkeit. Hierauf ließen sie ihn an sich herantreten und begannen ein förmliches Verhör mit ihm. Sie zeigten einen für bedeutenden Grad von Kuriosität. Diese Fragen, sie wollten nämlich alles wissen: die Art, wie er den Arm verloren, seine früheren heimatischen Verhältnisse und seine jetzigen, und sie befragten ihn sogar um seine Pläne und Aussichten für die Zukunft. Nachdem sie ihren Wissensdurst be-

riedigt und ihm Gefährnisse förmlich erprobt hatten, bedauerte die Gnädige unendlich, ihn nicht sofort engagieren zu können, aber sie mußte vorher noch mit ihrem Gemahl Rücksprache nehmen und sie werde ihm dann das Resultat mitteilen. Sie wußte gar nicht, daß es ein günstiges sein werde, sie betrachtete ihn schon als annehmbar und bereit für ihn die freundlichste Bewilligung. Er wurde hierauf mit einem huldvollen Lächeln entlassen. Leider mußte er, noch während er im Vorzimmer den Pforter anging, einige Klagen über diese freudigen Bestimmungen mitanhören.
Er hatte kaum die Tür hinter sich zugezogen, als die Damen mit lauter Stimme ihre gegenseitige Meinung über ihn zum Austausch brachten.
„Der Mensch ist nicht übel“, sagte die Dame vom Hause, „aber ich möchte nicht gern meine Kinder an den widrigen Einfluß eines Krüppels gewöhnen; ihre Fortsüßigkeit müßte dadurch abgestumpft werden.“
„Ach, und der ist ja doch nur ein gemeiner Soldat gewesen, nicht einmal eine Charge hat er bekleidet.“
„Tu hörst ja, er war ein Bauernjunge, obwohl er, wie ich finde, nichts Vauerliches mehr an sich hat, im Gegenteil!“
„D, Du scheinst also wirklich für ihn eingenommen, aber bedenke nur, der Mensch hat noch gar keine Zeugnisse, und dann hat er ganz und garnichts Lehrhaftes, nichts Pädagogisches, er trägt nicht einmal eine Brille.“
„Und dann ist er so blaß, er sieht trotz seiner Jugend nicht blühend aus, wer weiß, was ihm sonst noch fehlen mag.“
„Ja, sei nur ruhig, der bekommt die Stelle nicht, ich werde mich hüten.“
Stefan hörte nichts weiter, eilends verließ er das Haus, er rannte durch die Straßen, wie von den Kurien gejagt. Er konnte also wirklich vergeblich nach Brot suchen, es konnte also wirklich soweit mit ihm kommen, daß er, kaum zwei Monate vor dem entscheidenden Examen, von allen Seiten entzückt fand, daß er davon zurücktreten mußte, nachdem er so viel dafür gelernt, gearbeitet, gefasert, und daß er, fast in die Aufnahme in die Hochschule, um die ins Invalidenhaus nachsuchen mußte.
Es konnte so weit kommen? Es war ja bereits soweit, was sollte denn noch dauern? Er wollte jetzt zum Professor, er wollte ihm alles sagen. Er mußte es wissen, daß er ihm nichts werde bezahlen können, ja, daß die Verpflanzung von zwei Monaten, die er bisher angenommen, eine Schuld sei, die er nicht abtragen, nicht vergüten könne. Und wenn dieser dann mit seiner kalten Miene ihn gehen heißt — dann ist's eben zum fröhesten schon gekommen.
„Und er wird mich gehen heißen!“ rief er sich selbst angstvoll zu, indem er, nicht mehr auf das ihn Umgebende achtend,

dahinstümmte. Er wird es tun: seit Tagen bemerkte ich, daß er mich schärft und forschend ansieht, daß seine Blicke auf mir haften, mit einem Ausdruck, als wollte er fragen, wie lange geduldet du noch wie ein Dieb auf meine Kosten zu leben? — O, ich ertrage das nicht länger, ich will dem ein Ende machen!“
Er hatte das Haus erreicht, er ging in den ersten Stock, er trat in die Stubierstube des Professors. Dieser, der sonst über jede Störung ungeschult war, nahm ihn auf, als wenn er ihn längst erwartet hätte. Stefan hielt keine Rede, er bekannte mit einer Offenherzigkeit, die in den Augenbliden der Verzeihung und Erbarmung, seine ganze mitleidige Lage. Schwarz hörte ihn ruhig an. Stefan hatte keine Rede, er hatte geredet und der andere sprach noch immer kein Wort. Es hatte fast den Anschein, als ob er dem, was ihm Stefan vorgetragen, durchaus keine Aufmerksamkeit geschenkt, und als ob seine Gedanken indes in einer anderen Richtung tätig waren. Seine Augen wandten sich auf den Jünger und überflogen prüfend den ganzen Habitus des Jünglings. Er begann endlich mit jenem leisen Ton: „Wissen Sie, mein Freund, daß Sie herrlich gebaut sind?“
Stefan sah betroffen auf: eine solche Ansprache hatte er nicht erwartet.
„Sie haben eine breite, gewölbte Brust, einen schönen kräftigen Körper“, fuhr jener fort.
„Ich hatte ihn“, sagte Stefan mit einem Seufzer.
„Sie besitzen noch immer Zähigkeit und Widerstandskraft, — seine Augen wandten sich nicht ab von ihm. — Sie können einiges riskieren; wenn Sie blaß aussehen und Ihre Wangen an Abmagerung verlieren, so rührt dies mehr von freilich: Mangel der. Es ist der vergebliche Kampf mit der Ungunst der Verhältnisse, der Sie so herunterbringt.“
„Ja, Herr Professor“, rief Stefan aufwallend, „es ist die Sorge, es ist der Hunger, die mich unterminieren, es ist die Angst, heute oder morgen aller Substanzmittel mich beraubt zu sehen und dann aufgeben zu müssen alles das, was mir das Leben wertvoll und schön erscheinen läßt, alles, an das ich meine Seele geknüpft. O, wenn Sie wußten, Herr Professor, wie dieses vergebliche Ringen martert und quält, wie diese Unruhe des Gemüths, dies Sorgen um's Brot und Unruhe, und dabei lernen zu müssen, nein, büßeln, mit Trigonometrie sich herumzuschlagen und mit griechischen Worten: Geschichtswissen auswendig lernen, indes elken die Verzweiflung packt, ach, Sie haben es wohl nie!“
Ein Zug bitteren Spottes kränzelte die Lippen des Professors. „Meinen Sie? Sie halten sich also für einen fetteren Märtyrer, und doch wissen Sie noch nicht einmal, was Hunger ist; Sie haben das Schreckgespenst erst in der Ferne, — mit mein Freund, ist es hart an den Leib gekriech, aber ich habe es bestimmt.“
(Fortsetzung folgt.)

19. Januar: Bureauvorsteher Leipzig: Dr. ...

Also insgesamt 20 Jahre Gefängnis. Fast ausnahmslos stehen die Verurteilten der Sozialdemokratie fern; zum Teil haben sie sogar ...

Der Coleramantrag des Zentrums.

Der Kolchiktrug hielt am Mittwoch Schwerttag ab. Fast debattiert wurde in dritter Lesung und mit großer Mehrheit der ...

Politische Uebersicht.

Rinkenlänge im Herrenhaus.

In dem merkwürdigen preussischen Oberhaus, das sich Herrenhaus nennt, ist eine Interpellation eingebracht, die die Regierung gegen die Sozialdemokratie scharf machen soll.

Das wird ein hübscher Akt werden. Um das Ganze recht zu begreifen, muß man sich die Zusammenlegung dieses Parlaments ansehen.

Die drei Herrenhäuser sind gegenwärtig 114 erbliche Reichsräte und 240 Verechtigungen auf Lebenszeit ...

Ein nettes „Parlament“, das besonders hervorsticht ist zur Bekämpfung der Arbeiterpartei!

Von demselben Herrenhaus kommt übrigens folgende Meldung: Die Strafverfolgung der Erfurter „Tribüne“ ist heute in der Kommission beider Häuser des Landtags abgelehnt worden.

Preussische Wahlreformpläne nach Reichschem Muster? In bekannter Bülow'scher Manier hatte bekanntlich vorgelassen die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Meldung ...

ist nichts zu führen. Wie der Scherische „Tag“ zu melden weiß, hat die Regierung in 18 Landtagswahlkreisen Erhebungen darüber veranstaltet, welchen Altersstufen die Wähler angehören.

Der neue Feldzug gegen die Sozialdemokratie hat ein weiteres Opfer gefunden. Das Parteiblatt in Forst i. L., die „Märkische Volksstimme“, macht an der Spitze der Donnerstag-Nummer bekannt: Verhaftet!

Dem neuesten Preussencurs ist nun auch unser Redakteur, Genosse Richard Berner, zum Opfer gefallen. Am 24. Januar, wegen des Aufsatzes in Nr. 17 unseres Blattes vom Antiquar verhaftet worden.

Wir haben bisher nicht erfahren können, welcher Strafparagraf durch den Aufsatz verletzt sein soll und unsere Phantasie reicht nicht soweit, um uns anzumaken, wie durch den hinsichtlich abgefassten Artikel ein Strafgesetz verletzt sein kann.

Ob das, obwohl noch nie ein sozialdemokratischer Redakteur gefoltert ist!

Wahrlich ist sofort Beschwerde gegen die Verhaftung erhoben worden.

Ein Crispian dann Berner! Der „festgefugte“ preussische Staat gewöhnt sich russische Manieren an, indem er jeden Kritikus einfach einsperrt, ohne daß erst eine Verurteilung erfolgt wäre.

„Unumwundene Anerkennung.“ Unter dieser Spitzmarke regt sich das dicke Dertelchen in seiner „Deutschen Tageszeitung“ ganz fürchterlich darüber auf, daß die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ die mühselige Ruhe und Ordnung in den Demonstrationen anerkennen am letzten Sonntag ohne Vorbehalt anerkennt.

Die Verteuerung des Brotes, wie sie der am 1. März d. J. in Kraft tretende neue Poliarif mit Sicherheit bringen wird, acht unseren Zollwärtischen noch lange nicht weit genug.

Das „Haus der Gerechtigkeit“. Unerhörtes meldet die russische Telegraphen-Agentur vom 21. Januar aus Perien: Nach einer Meldung aus Teheran verließen etwa 1000 Kavale und ...

Das „Haus der Gerechtigkeit“. Unerhörtes meldet die russische Telegraphen-Agentur vom 21. Januar aus Perien: Nach einer Meldung aus Teheran verließen etwa 1000 Kavale und ...

Das „Haus der Gerechtigkeit“. Unerhörtes meldet die russische Telegraphen-Agentur vom 21. Januar aus Perien: Nach einer Meldung aus Teheran verließen etwa 1000 Kavale und ...

Das „Haus der Gerechtigkeit“. Unerhörtes meldet die russische Telegraphen-Agentur vom 21. Januar aus Perien: Nach einer Meldung aus Teheran verließen etwa 1000 Kavale und ...

Soweit die Meldung. Es haben also auch die Perser den Wahlrechts Sonntag in ihrer Art auszunutzen verstanden. Zwar wollen wir nicht darauf schwören, daß es mit der Gerechtigkeit in diesem Hause der Gerechtigkeit weit her sein wird.

Was werden aber die persischen Konservativen zu ihrem Schah sagen, der lieber nachgibt, als daß er es zu Aufhebungen und Blutvergießen kommen ließe?

Das sächsische „Versammlungsrecht“ der Arbeiter. Für Freitag, den 19. Januar, Abends 1/9 Uhr war nach dem „Weissen Hof“ in Glaucha eine große Volksversammlung mit der Tagesordnung: 1. Der gegenwärtige Stand der Differenzen in der Stadtbrauerei, 2. Diskussion; Referent Gauleiter Stadtlein aus Leipzig, einberufen worden.

Die Ursache war, daß einem Brauereibesitzer Gähnel in Glaucha die Versammlung, von deren Ausgang er für sich materiellen Schaden befürchtete, nicht wahrte und er sich gegen Erlegung von 500 Mark zur Hinterlegungskasse des dortigen Amtsgerichts den Erlaß einer einstweiligen Verfügung wegen Dringlichkeit erwirkt hatte und an die Polizeibehörde herangekehrt war, auf Grund dieses Erlasses die Versammlung zu unterdrücken.

Das Amtsgericht hatte also dem Wunsche des Brauereibesizers entsprochen. Der Einberufer erhielt folgendes Schreiben:

Rechtlich Das Admial. Amtsgericht Glaucha vom 19. Januar 1906 in Sachen des Brauereibesizers Moritz Gähnel in Glaucha (Bevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Heinz Bafelski), Antragsteller, gegen den Tischler Emil Graupner, Glaucha, Meerauer Straße 24, Antraggegner.

Auf das Gesuch des Antragstellers vom gestrigen Tage wird, sofern derselbe wenn der Gelehrer drohenden Nachteile eine Sicherung von 500 Mark (hundert Mark) leistet, in Berücksichtigung der Dringlichkeit des Falles in Kraft einmündiger Verfügung gemäß §§ 152, 153 Gewerbeordnung, §§ 823 ff. 826 Bürgerlichen Gesetzbuchs, §§ 936, 940, 942 Zwangsverfügung dem Antraggegner bei einer Geldstrafe von 500 Mark (hundert Mark) für jeden Zuwiderhandlungsfall verboten, die von ihm für heute Abend nach dem Weissen Hof hier einberufen, die Differenzen mit dem Antragsteller als Gelehrer der hiesigen Stadtbrauerei zur Tagesordnung habende Volksversammlung sowie weitere denselben Gegenstand betreffende Volksversammlungen abzuhalten.

Dem Antragsteller wird eine Frist von einer Woche bestimmt, innerhalb deren der Gelehrer zur mündlichen Verhandlung über die Rechtmäßigkeit der einstweiligen Verfügung vor das Gericht der Hauptsache zu laden ist. Der Antrag, dem hiesigen Stadtrate als Vorsitzendebehörde von diesem Beschlusse Kenntnis zu geben, wird abgelehnt, weil es Sache des Antragstellers ist, dies, soweit es erforderlich ist, selbst zu bewirken.

Durch ein paar Federstriche ist also den Arbeitern in vorliegender Sache ihr Recht als sächsische Staatsbürger wegparagrafisiert worden. Und da sollen die Arbeiter nicht unzufrieden werden! Ob es wohl schon vorgekommen ist, daß Unternehmer durch eine gerichtliche Urweisung verhindert wurden, sich in ihren Zusammenkünften mit Maßnahmen gegen Arbeiter zu beschäftigen?

Preussischer Schulkauder. Ein alter märkischer „Schulkauder“ wird demnächst vom Erdboden verschwinden. Es ist das Schulhaus in Byrechner-Holländer in der Neumark, das auf Abbruch für das Meißengebot von 150 Mk. verkauft worden ist.

Opfer der Sandstöße. Ein Telegramm aus Windhut meldet folgende Verurteilung: Gefallen: Reiter Lubwig Schleich, geb. zu Dorf, früher Inf.-Regt. 147 (Inf.), am 20. Januar bei der Signalstation Altrissfontein. - Verwundet: Gefreiter Thomas Kilm, geb. zu Berg, früher sapperisches 18. Inf.-Regt. (Erfangen), am 9. Januar in der Gegend von Altrissfontein (Reichsschutz in den linken Fuß); Reiter Karl Proer, geb. zu Orlau, früher Inf.-Regt. 81 in Frankfurt a. M., am 13. November 1905 bei Teufels Erde, leicht (Reichsschutz in beide Oberextremitäten), seit 29. November dienstfähig bei der Kompanie (nachträglich gemeldet). Reiter Kurt Schmidt, geb. zu Königsberg, früher Inf.-Regt. 43 (Königsberg i. Pr.), am 17. Januar bei Gurumanas, schwer (Reichsschutz Rücken und rechten Oberarm). An Kränkheiten gestorben: An Typhus: Reiter Theodor Scholten, geb. zu Weisel, früher Feldart.-Regt. 34 (Meß), in Reichsbataillon bei Ostrow; Reiter Robert Peter, geb. zu Nüchelsbach, früher Feldart.-Regt. 4 (Maderburg), im Feldlazarett Ostrow; Reiter Franz Goerz, geb. zu Mülheim a. d. Ruhr, früher Königin Elisabeth Garde-Brigade-Reit. 3 (Charlottenburg), im Lazarett Warmbad; Reiter Johann Marz, geb. zu Wollf, früher Inf.-Regt. 38 (Stab), am 20. Januar im Lazarett Warmbad. - An Malaria: Gefreiter Richard Angermann, geb. zu Dresden, früher 1. Transportkompanie der ostasiatischen Seehausbrücke, am 20. Januar im Lazarett Ostrow. Reiter Wilhelm Angler, geb. zu Gossau, früher Inf.-Regt. 112 (Mühlhausen i. E.), am 10. Januar an Herzlähmung. Außerdem: Sanitätsunteroffizier Wilhelm Witt, geb. zu Somborn, früher Inf.-Regt. 128 (Danzig), am 20. Januar bei Schlangenlopf im Reichsbataillon ertrunken. Reiter Wilhelm Link, geb. zu Teßau, früher 3. Garde-Feldart.-Regt. (Berlin), am 16. Januar beim Baden im Fischhuck bei Gantow ertrunken.

Zur Wahlform in Oesterreich. Dieser Tage empfing der Kaiser von Venedig eine Deputation von Ruthenen. Diese unterbreitete die Wünsche der ruthenischen Nation (Galizien), hinsichtlich der kommenden Wahlreform. In ihrer Ansprache an den Kaiser wünschten sie, bezüglich der Unmittelbarkeit der Wahlen eine gleiche Behandlung mit den übrigen Kronländern, sowie auch bei der Zuweisung der Mandate, eine der Größe des Landes und der Einwohnerzahl entsprechende Berücksichtigung zu erfahren.

Zusland. Zur Wahlform in Oesterreich. Dieser Tage empfing der Kaiser von Venedig eine Deputation von Ruthenen. Diese unterbreitete die Wünsche der ruthenischen Nation (Galizien), hinsichtlich der kommenden Wahlreform. In ihrer Ansprache an den Kaiser wünschten sie, bezüglich der Unmittelbarkeit der Wahlen eine gleiche Behandlung mit den übrigen Kronländern, sowie auch bei der Zuweisung der Mandate, eine der Größe des Landes und der Einwohnerzahl entsprechende Berücksichtigung zu erfahren.

Aufgabe die Rechte und Interessen aller Völkervölker auf das sorgfältigste zu beachten und bemüht sein wird, indem die Möglichkeit zu bieten, seine Ansprüche zur Geltung zu bringen. An einem solchen Wort soll man nicht zweifeln und so ist es nicht anders zu verstehen, als daß der alte französische Jargon mit der Erklärung der Wahlreform als mit einer unbewiesenen Tatsache verknüpft. In Österreich hat also die Regierung sowohl als die Front der Fortschrittlichen des Volkes nachgegeben. In den westeuropäischen Ländern schreitet die Demokratie unaufhaltsam vorwärts, so daß, nachdem auch der russische Absolutismus gefallen ist, Preußen-Deutschland als der Hort aller Reaktionen übrig bleibt.

Einen Kolonialskandal hat nun auch Italien. Eine Anzahl der höheren Beamten der italienischen Kolonie Libyen wird beschuldigt, allerbaldigst gegen Sklaven, die sich unter italienischen Schutz gestellt haben, begangen zu haben. Es ist eine Untersuchungskommission eingesetzt, bestehend aus Regierungsbeamten und Deputierten. Unter anderen ist auch unser Parteigenosse, der Abgeordnete Cabetti Mitglied einer Kommission.

Arbeitsruhe an Sonnabenden. Die Verwaltung der Schwizer Bundesbahnen hat für ihre Verhältnisse anordnet, daß an Sonnabenden und an Vorabenden geförderlicher Arbeitszeit auf 2 1/2 Stunden, ohne Abzug am 10 stündigen Arbeitslohn herabzusetzen sei. Die Verhältnisse werden also in Zukunft 4 1/2 Uhr, bzw. 5 Uhr geschlossen.

Aus Russland.

Das sozialdemokratische Wahlprogramm.

Die Petersburger Sozialdemokraten verbreiten, nach der „Russ. Korresp.“, einen Aufruf, in dem sie Grundsätze für die Anhänger der Wahlbeteiligung aufstellen. Dieselben sind in folgenden Sätzen formuliert:

1. Die Aufgabe der Sozialdemokratie für den kommenden historischen Moment ist die Erörterung einer auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und allgemeinen Wahlrechts festzusetzenden, revolutionären Verfassung.
2. Deswegen vertritt die Sozialdemokratie die Volkspartei, wenn auch diese die Sozialdemokratie als die Basis, auf der sie aufgebaut ist.
3. Da die Sozialdemokratie einsteht, daß die Erziehung einer (unter 1. Charakteristiken) parlamentarischen Verfassung nur auf revolutionärem Wege möglich ist, so stellt sie sich die Aufgabe, das Proletariat und das ganze Volk zum bewaffneten Kampfe vorzubereiten.
4. Die Sozialdemokratie erhebt sich in diesem Sinne ihre Forderungen nach Kampf und Arbeit, durch politische Agitation, revolutionäre Organisation und Mobilisierung der Massen, sowie auch durch Erweiterung und Vertiefung der proletarischen Arbeiterpartei die Massen zu einem entschiedenen Kampfe um die Erreichung der politischen Forderungen der Sozialdemokratie vorzubereiten.
5. Zu diesen Zwecken wird die Sozialdemokratie das neue Wahlrecht auszunutzen, indem sie die Massen auffordert, ihre wahlberechtigten Vertreter zu wählen, wobei die Sozialdemokratie den Wählern auf allen Stufen der Wahlkampagne einfließt, alles Mögliche zu tun, um die Massen zu durchbrechen, die das Wahlrecht den alten Herrschern des Absolutismus anleihen.
6. Auf diesem Standpunkte stehend, wird es die unmittelbare Aufgabe der sozialdemokratischen Wahlkampagne sein, aus den von den Arbeitern gewählten Wahlmännern ein revolutionäres Organ des russischen Proletariats zu schaffen.
7. Die Sozialdemokratie fordert alle anderen revolutionären Elemente des Volkes auf, ebenfalls solche Organe zu bilden, in der Erwartung, daß eine spätere Vereinigung dieser Organisation der Sache der Erreichung aller revolutionären Kräfte des Landes, des entscheidenden Kampfes gegen das alte Regime, sowie die Erreichung einer konstituierenden Versammlung zu nächstem Nutzen gereichen wird.

Es steht hiermit also fest, daß sich — wenigstens auf der ersten Stufe, der Wahl der Revolutionskräfte zur Wahlmännerwahl — die Sozialdemokratie an den Wahlen zu beteiligen streben wird. Inwiefern ihr das freilich von Seiten der Regierung gestattet werden wird, soweit eine eigene sozialdemokratische Wahlaktion in Betracht kommt — das liegt im Schoße der herrschenden Götter.

Aus den bestehenden Anzeichen läßt sich nicht auf irgend welche Liberalität der Regierung in dieser Hinsicht schließen. Sie tut augenblicklich alles, was in ihren Kräften steht, um jegliche freigeistliche Meinungsäußerung zu unterdrücken.

Unfallrechtsrecht der Juden.

In den Gouvernements, in denen Juden Unfallrechtsrecht genießen, ist die Zahl der Verurteilten auf dem russischen Lande, in denen sie ungenügend Aufenthalt nehmen können, um 133 vermehrt worden.

Weitere Verhaftungen.

Mehrere hervorragende Mitglieder der revolutionären Kampforganisation in Kiga sind verhaftet worden.

Eine Göttemaschine.

Aus Odessa, 23. Januar, wird berichtet: Das Verwaltungsgebäude der Gensdarmen ist durch die Explosion einer Göttemaschine stark beschädigt worden.

Tataren und Armenier.

Die Streitigkeiten zwischen Tataren und Armeniern dauern unaufhörlich fort. Eine Menge Dörfer sind zerstört worden.

Amlich wird aus Tiflis gemeldet: Ein zur Sanierung des Linnich bei Suram angelegter Militärweg führt bis zur Bahnhofsstation Rion, etwa 10 Kilometer von Kutais. Bei Rion sind ein Zusammenstoß der Truppen mit den Kaufmannschaften, wobei viele getötet wurden. Rion liegt in Flammen. Die Wiederherstellung des Verkehrs mit Batum ist bald zu erwarten. In Gotschi haben die Russen ihre Waffen ausgeliefert.

Partei-Angelegenheiten.

Vom 25.lichen Zwanversuch zur Unabhängigkeit. Genosse Schumann in Viefeld vollendete die dritte Woche der Zwangshaft, welche ihm zubillig wurde, weil er etwas nicht tun wollte, was nach seiner Ansicht ein Vertrauensbruch, also eine Verlogenheit gewesen wäre, nämlich den Verfasser eines Artikels zu nennen. Die Grausamkeit, welche hierin liegt, erscheint um so größer, als einerseits Schumann zur Zeit krank ist, andererseits der angestrebte Zweck ja doch nicht erreicht wird. Das ist ganz und gar ausgeschlossen. Was kann recht sein, sagt das Viefelder Parteiblatt, wenn das von allen rechtlich und moralisch denkenden Bürgern längst gerichtete Zwangungsverfahren auch hier wieder sich eine möglichst große Blamage holte. Und mit jedem Tag, wenn es Schumann unkonst in Haft zubringen läßt, wird seine Blamage größer.

Die Justizaktion gegen die „Republik“ und „Wolfszeitung“. Genosse Heining hat von der Staatsanwaltschaft die übliche „freundliche“ Einladung erhalten, zur Hauptverhandlung vor die letzte Instanz, dem Reichsgericht, am 2. Februar, Vormittag 9 Uhr, zu erscheinen. Die Anklage gründet sich auf § 180 des Reichsstrafgesetzbuches, der so lautet: „Wer in einer der öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthaten gegeneinander öffentlich anreizt, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.“

Behandlung wurde in der Expedition der Dortmunder Arbeiterzeitung nach der „Wahrheit“, d. h. einer Wagschiff gleichen Namens. Das prächtige Freiheitskämpferjournal: „Sie ist nicht tot!“ hatte es, wie dem „Vorwärts“ gemeldet wird, dem Staatsanwalt angetan. Der Antrag der Staatsanwaltschaft bestand nur in einer kleinen Anzahl von Wagschiffen, die „Wahrheit“ konnte jedoch nicht von der Polizei gefangen werden.

Aus dem Saule des Ossentaples. Aus Moskau wird gemeldet: Der verantwortliche Redakteur der „Medlenburger Volkszeitung“, unter dem Pseudonym: „Volk“, hatte eine Vernehmung wegen angeblicher Aufregung zu Gewalttätigkeiten durch das letzte Sonntaggebot.

In Preußen, bemerkt der „Vorwärts“ dazu, belobt der König die Polizei, weil die Sozialdemokratie nie die Absicht gehabt hat, Gewalttätigkeiten zu verüben, und in Mecklenburg klagt man einen sozialistischen Redakteur an, obgleich die Sozialdemokratie nie Gewalttätigkeiten begehen wollte.

Genosse Krumpal, Redakteur der „Rheinischen Zeitung“, wurde von der Anklage, den Hauptmann Denike durch einen Artikel beleidigt zu haben, freigesprochen. Wegen desselben Verfalls war Genosse Hiltner als „Vorwärts“-Redakteur durch rechtskräftig gewordenen Urteil am 14. November 1906 zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Arbeiterbewegung.

Tarifbewegung der Berliner Schlosser. Nachdem die im Metallarbeiterverbande organisierten Schlosser längst die Klündigung ihres zum 1. April ablaufenden Tarifes beschlossen hatten, besetzte sich am Dienstag in Wessers Saal eine laut besuchte Versammlung der Branche mit den an die Arbeitgeber zu stellenden Forderungen. Auf Grund einer kürzlich ausgearbeiteten Lohnstatistik hat sich nun ergeben, daß Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Berliner Schlosser zwar etwas besser geworden sind, als vor je vor Abschluß des alten Tarifes waren, jedoch entsprechen dieselben keineswegs den jetzigen Verhältnissen. Etwa 90 Prozent der Schlosser arbeiten zu Lohnen, die sich zwischen 40 und 60 Pfennige die Stunde bewegen. Die übrigen haben teils einen höheren, teils aber niedrigeren Lohn. Infolge dessen ist auch in der von den Vertrauensleuten ausgearbeiteten neuen Tarifvorlage die Festsetzung des Mindestlohnes auf 50 Pfennig pro Stunde vorgeschlagen worden, der vom zweiten Jahre nach beendeter Lehrgang ab auf 55 Pfennig erhöht werden soll. (In dem alten Tarif betrug dieser Mindestlohn 35 und 40 Pfennig.) Für selbstständig Arbeitende und für Kolonnenführer werden 65 resp. 70 Pfennig gefordert. Bei Arbeiten außerhalb der Werkstatt soll ein Zuschlag von 5 Pfg. pro Stunde gezahlt werden, dazu das entsprechende Freizeitgehalt. Ferner werden gefordert: außer der neunzehnstündigen Arbeitszeit die prozentuale Verteilung der Altersbühnen, Sicherung des Lohnes bei Krankheit, Verkürzung der Arbeitszeit bevor Entlassungen wegen Arbeitsmangel erfolgen, Ausbildung des Tarifs in der Werkstatt, Nichtzahlung von Sonderverträgen und ein Ueberstundenzuschlag von 30 Prozent bis 8 Uhr Abends und von 50 Prozent von 8 bis 10 Uhr Abends sowie ein Zuschlag von 75 Prozent für Nacht- und Sonntagsarbeit. Diesen Vorschlägen stimmte die Versammlung nach längerer Debatte fast einstimmig zu mit der Maßgabe, daß bei der neue Tarif von Organisation zu Organisation auf die Dauer von 2 Jahren abgeschlossen werde. Der Tarifvertrag soll demnach den Arbeitergeheimen unterbreitet werden.

Der Zentralverband der Zimmerer Deutschlands hat im 3. Quartal 1906 eine Zunahme seiner Mitgliederzahl von 42.823 auf 48.924 zu verzeichnen. Diese verteilen sich, abgesehen von 110 Einzelmitgliedern, auf 608 Hohlstellen. Die Gesamteinnahmen betragen 620.571,68 Mk., die Ausgaben 194.582,56 Mk. Das Gesamtvermögen des Verbandes betrug 791.891,98 Mk.

Die **Gerrenkonfessionsschneider in München** sind, wie von dort berichtet wird, in eine Tarifbewegung eingetreten. In Ausführung eines Versammlungsbeschlusses der Ortsverwaltung des deutschen Schneider- und Schneidwarenverbandes ist 11 dortigen Firmen ein von der Lohnkommission ausgearbeiteter Tarif mit einem Begründungsschreiben zugegangen, in dem der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß eine Rücküberprüfung bis 1. Februar erfolgt.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 25. Januar.

Fürsorge für Lungenkranke.

Der Vorstand des Vereins zur Fürsorge für unbemittelte Lungenkranke hielt am 22. d. M. im Rathhause eine Sitzung ab, in der der Beschluß gefaßt wurde, eine Auskunfts- und Fürsorgestelle für unbemittelte Lungenkranke zu schaffen. Sie soll im Allerheiligenhospital eingerichtet und am 31. d. M. eröffnet werden. Es handelt sich hier darum, durch hygienische Maßregeln die Weiterverbreitung der Krankheit auf die Angehörigen zu verhüten und gleichzeitig, so weit tunlich, die Kranken selbst zu unterstützen. Zur Erfüllung der ersten, ausschüttsvolleren und wichtigeren Aufgabe werden folgende Maßregeln ins Auge gefaßt: 1. Belehrung der Kranken und ihrer Umgebung durch geeignete Merkblätter und mündliche Erklärungen, weil gerade durch solche Belehrung zum Beispiel über Einstellung der Wohnung (Aufstellung der Betten und dergleichen), Behandlung des Auswurfes, Vorsichtsmäßigkeiten im Verkehr, beim Husten usw., über zweckmäßige und billige Ernährung, über die günstige Wirkung einer zeitweiligen Aufnahme in ein Krankenhaus, in die Erholungsstätten, in Lungenheilstätten, sowie schließlich durch Vermittelung der Aufnahme in solche Anstalten usw. hier viel genützt werden kann. — 2. Lieferung von Spuckenäpfeln und Merkblättern. — 3. Genaue Anweisung und Lieferung von Desinfektionsmittel der Hände, des Gesichts und der Bettwäsche, der Kleider, eventuell der Wohnung. — 4. Sorge für ein eigenes Bett der Kranken, Abgrenzung durch einen Vorhang.

Je nach der Finanzlage des Vereins werden für einzelne Fälle auch noch weitergehende Maßregeln in Frage kommen: so das Liefern von Wäsche, Bettzeug, Kleibern, um die Reinigung und Desinfektion der inliegenden Wäsche zu ermöglichen; ferner das Annehmen gesunder Kinder aus der Umgebung der Kranken, falls und so lange die Angehörigen zustimmen, ferner die Zuminde eines Zimmers in solchen Fällen, wo ein schwerer Tuberkulose mit seiner Familie in einem Räume lebt und wo in anderer Weise nicht zu helfen ist. Für die Unterbringung der Kranken selbst kommt die Sorge für bessere Ernährung und der Aufenthalt in den Erholungsstätten des Vereins vornehmlich in Betracht. In der Fürsorgestelle des Vereins sollen nun die Patienten aber ihre Angehörigen ihre häuslichen Verhältnisse darlegen und ihre Wünsche äußern. Nachdem wird von dort aus eine Schwester nach der Wohnung der Kranken entsandt, die sich an Ort und Stelle über das, was im Einzelnen besonders not tut, unterrichtet. Die Schwester berichtet darauf an den ärztlichen Leiter der Fürsorgestelle, und dieser entscheidet im Einvernehmen mit dem behandelnden Arzte über die im Einzelnen zu treffenden Maßnahmen (zum Beispiel Desinfektion von Wäsche, Lieferung von Erwaschwäsche, Lieferung eines Bettes usw.). Traud ein Gutachten in die ärztliche Behandlung ist hierbei völlig ausgeschlossen. Im leitenden Rat der Auskunfts- und Fürsorgestelle wird Dr. Reche am 6. bis 7. Uhr abhalten. Der Breslauer Kreisrat wird von dieser neuen Einrichtung benachrichtigt und ersucht, geeignete Fälle der Auskunfts- und Fürsorgestelle des Vereins überweisen zu wollen.

Ferner wurde in der Sitzung beschlossen, in diesem Jahre auch eine Erholungsstätte für männliche Lungenkranke zu eröffnen, und zwar voraussichtlich in Oswitz.

Der Voranschlag für 1906, der hierauf durchberaten wurde, sieht für die Frauenerholungsstätte in Carlswitz und für die Männererholungsstätte eine Betriebsdauer vom 15. April bis 30. September und eine durchschnittliche tägliche Belegung mit je 80 Personen vor. Außer den im Betriebsjahre 1906 erparten 3987 Mk. und den von der Armendirektion, der Landesversicherung und den Krankenkassen für die zugewandten Patienten zu zahlenden Ueberschüssen — in Höhe von 1 Mk. bzw. 1,40 Mk. und 70 Pfg. für die Person und den Tag — sind in Einnahme gestellt ein Beitrag des Deutschen Zentralkomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke mit 10.000 Mk. und ein Beitrag der Stadtgemeinde Breslau von 10.000 Mk.

Der Verband der Handels-, Transport- und Telegraphenarbeiter hielt am Mittwoch im Gewerkschaftshause eine Generalversammlung ab, die besser als gewöhnlich besucht war. Nach einem Vortrage des Kollegen Riedel, in dem er die Lage der im Handelsgewerbe u. s. w. beschäftigten Arbeiter schilderte, wobei er hervorhob, wie notwendig gerade in der jetzigen Zeit die Arbeiter sich organisieren mußten, daß aber gerade in diesen Berufen noch viel zu wünschen übrig bleibe, gab Zimmer zu dem gebacht vorliegenden Jahresbericht (siehe an anderer Stelle) einige Erläuterungen, insbesondere tat er der Section der Hausbienen Erwähnung, die in ihrer Mehrheit noch immer den Forderungen einer Organisation nicht nachgeben haben. Es wäre an der Zeit, daß sie endlich ihren unerträglichem Indifferentismus aufgeben und sich dem Verbands anschließen. Nach einer kurzen Debatte schritt man zur Wahl der Ortsverwaltung, des Hauptvorstandes und der Parteidelegierten. Es wurden gewählt: als Bevollmächtigter Zimmer, zweiter Bevollmächtigter Riedel, Kassierer: Senf, als Schriftführer Brückner. Als Mitglieder der Ortsverwaltung: Mentwin, Pfeiffer, Schipple und Tinzmann. Parteidelegierte: Winkler, Senf und Gotsch; als Bibliothekare Braunsdorf und Pfeiffer; Redatoren Salomon, Uff und Kanzol. Der Ortsverwaltung wurde Entlastung erteilt. In den Gewerkschaft wurden Trappe, Schmitt, Witte und Mosig gewählt.

Eine Streikführerin hatte sich gestern vor dem Schöffengericht zu verantworten. Während des Streiks der Arbeiterinnen in der Papierwarenfabrik von Mira, Kögler u. Komp. waren mehrere Arbeiterinnen in die Arbeit zurückgekehrt, nachdem sie sich zuvor erst noch die fällige Streikunterstützung vom Fabrikarbeiterverbände hatten ausbezahlt lassen. Eines Sonntags ging die noch am Streik beteiligte Verta Partmann mit ihrem Bräutigam spazieren und beide unterhielten sich über den Stand des Streiks. Zufällig begegnete sie hierbei der Arbeiterin Pauline Rose, die ebenfalls ein paar Tage gestreift, sich dann ihre Unterstüßung hatte ausbezahlt lassen, um hierauf wieder zur Arbeit zurückzukehren. Erstgenannte Arbeiterin warnte nun ihren Bräutigam auf die andere mit den Worten aufmerksam: „Das ist auch eine Streikführerin.“ Jene hatte das gehört und verteidigte sich in der prächtigsten Weise: „Es besser Streikmachen und man hat was, als wie kummeln und man muß wegen die paar Pfennige rumlaufen.“ Wegen öffentlicher Beleidigung der anderen hatte sich nun Fräulein Partmann zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte 20 Mk., das Gericht erkannte auf 10 Mark Geldstrafe.

Meteorologische Beobachtungen der Königl. Universitäts-Sternwarte.			
24. u. 25. Januar.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 9 Uhr.	Morg. 7 Uhr.
Luftwärme (C.)	— 3,0	— 4,2	— 10,8
Luftdruck bei 0° (mm)	762,8	761,5	757,1
Dunstdruck (mm)	3,2	2,2	1,7
Humidität (pct.)	87	88	90
Wind (O—12)	N 8	D 2	O 2
Wetter	bewölkt.	bewölkt.	heiter.

Verantwortlicher Redakteur für die Rubriken: „Aus Schlesien und Bosen“, das Feuilleton und „Aus aller Welt“: Robert Albert; — für alles übrige, mit Ausnahme der „Neuen Welt“: Franz Krüger. — Redaktion und Expedition: Neue Graunstraße 6/8. — Verlag von Oskar Schölg: — Druck von Th. Schölg, O. m. b. H. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. — Hierzu 1 Beilage

Sieid unermüdetlich tätig für die Verbreitung der „Volkswacht“! Gelesene Nummern werfe man nicht weg, sondern verwende sie, um neue Abonnenten zu werden! Wer für die „Volkswacht“ eintritt, fördert seine eigene Sache!

Denkschrift

zur ersten
Wohnungs-Enquete
der
Ortskrankenkassen in Breslau.

Bearbeitet von A. Bergmann.
Preis 1 Mark. Reichillustriert.

Zu haben in der Buchhandlung Volksrecht.

Freitag
Sonnabend

Gebr. Barasch

26. Januar
27. Januar

Ohlauerstr. 68 - Neumarkt 17 - Ring 31/32 - Friedrich-Wilhelmstr. 12

Inventur- Räumungs-Verkauf

Parterre

Damen-Velour-Röcke gebogt Stück	1.15
Damen-Velour-Röcke einfarbig Stück	1.45
Damen-Velour-Bosen gebogt u. gestreift Paar	92
Damen-Velour-Bosen glatt u. gestreift, prima Paar	1.35
Damen-Barchent-Röcke mit Volant u. Boge Stück	98
Herren-Zephyr-Bemden 100 cm lang Stück	95
Herren-Futter-Bosen in allen Grössen Paar	1.10
Kinder Ringel-Anzüge für 10-12 Jahre Stück	75
Kinder Ringel-Anzüge für 12-14 Jahre Stück	95
Damen Ringel-Strümpfe reine Wolle Paar	85
Kinder Hammfell-Fäckchen weiss, rot, marineblau Stück	95
Damen Schlupfhandschuhe weiss und schwarz Paar	21
Damen Knopfhandschuhe schwarz, weiss conleurt Paar	35
Militär-Handschuhe weiss, mit und ohne Knöpfe Paar	45

III. Etage

Glas!

Bierbecher glatt Stück	3
Bierbecher mit Goldrand Stück	5
Bierbecher mit gemusteriem Rand Stück	6
Teebecher mit gemusteriem Rand Stück	10
Glasteller Stück	4
Tischlampen Alchaserfuss Stück	1.25, 90
Tischlampen Metallfuss Stück	1.65
Küchenlampen Stück	32, 26, 18

I. Etage.

1 grosser Posten bunte Taschentücher, 50x50 Stück	12
1 grosser Posten bunte Taschentücher, 55x55 Stück	18
1 grosser Posten weisse Taschentücher mit Jacquard-Borte, blon 38 cm, 1/2 Dizd.	72
1 grosser Posten weisse Taschentücher reinleinen 1/2 Dizd.	1.45, 1.25, 1.15
1 grosser Posten bunte Wischtücher, 45x45 1/2 Dizd.	65

1 Posten Velours u. Barchende
zum aussuchen
Serie I 40 Meter
Serie II 26 Meter

1 Posten Mädchen-Kapotten elegante Ausführung Stück	98, 78, 58
1 Posten Ball-Shawls hell und dunkel Stück	1.25, 98, 78
1 Posten Ball- u. Strassenfächer Stück	1.10, 75, 48
1 Posten Damen-Krawatten-Knoten zum aussuchen Stück	24
1 Posten Damen-Selbstbinder „Neuheit“ zum aussuchen Stück	65
1 Posten Chiffon Lavalliers zum aussuchen Stück	78
1 Posten Jabots modern, zum aussuchen Stück	1.28, 1.10, 85
1 Posten Damen-Schleifen zum aussuchen Stück	58, 28
1 Posten Batist- u. Spachtel-Kragen Stück	1.95 u. 1.25
1 Posten Stehkragen in Seide, Samt, beder, zum aussuchen, Stück	68
1 Posten Stoff-, Tüll- u. Seiden-Volants für Unterröcke Meter	85, 58, 24
1 Posten Pompadours zum aussuchen Stück	38
1 Posten Rücken-Schlösser für Damen-Gürtel Stück	35, 15

1 Posten
Fantasie- und Straussfeder-Boas
bedeutend unter Preis.

Nur soweit Vorrat!

Parterre

Tapiserie:

Küchengarntur aus pr. gestr. modelarbigem
Kreppstoff, rot garniert)

Topflappentaschen Stück	25
Bügeleisenbezüge Stück	32
Kampfenputziaschen Stück	55
Wasserleitungsschoner Stück	45
Besenhandtücher Stück	1.48
Kissenbezüge mit Volant Stück 85,	48
Küchentischdecken Stück	95
Washkorbdecken Stück	95
Maschinendecken Stück	95
Küchenhandtücher Stück	95
Ueberhandtücher m. Franze Stück	88
Plättbrettbezüge Stück	1.48

II. Etage

1 Posten
Einzelne Steppdecken
mit kleinen Fehlern
weiss unter Preis!

1 Posten
Einzelne Muster-Waffel-
Decken
weiss u. bunt
zur Hälfte des Preises!

1 Posten
Wachstuch-Reste
zum aussuchen
spotbillig!

1 Posten
Portiärenstoff-Reste
rot u. grün
tabelhaft billig!

„Jedem das Seine“.

Unter den Zahlen des preussischen Staatshaushaltsplans für 1906 ist jene besonders interessant, die die Mehrüberschüsse der preussischen Betriebsverwaltung betrifft.

Das preussische Wahlrecht beruht angeblich auf dem Prinzip, daß wer für den Staat mehr leistet, auch größere Rechte haben soll.

Die 77 1/2 Millionen Mehrüberschüsse, die der preussische Staat im nächsten Etatsjahre aus seinen kapitalistischen Unternehmungen ziehen will, beweisen aber nicht nur den Widerspruch des angeblichen „Prinzips“ des preussischen Dreiklassenwahlrechts.

Dem einen Pflichten ohne Rechte, dem anderen alles Recht und möglichst wenig Pflichten — „suum cuique“ „jedem das Seine“ lautet der Wahlpruch der preussischen Gerechtigkeit!

Deutscher Reichstag.

27. Sitzung, vom Mittwoch, den 24. Januar 1906, 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Ein Kommissar. Handelt über den Antrag Graf Sompelch (Zentr.) betr. die Gewährung von Diktanden in der Provinz Preußen.

Es folgt die erste Lesung des Antrags Graf Sompelch (Zentr.) betr. die Freiheit der Religionsübung (Toleranzantrag).

Abg. Roth (Zentr.): Der erste Teil unseres Antrags ist schon im Juni 1902 mit großer Mehrheit angenommen. Der Bundesrat hat überhaup keine Stellung dazu genommen.

Abg. Dr. David (Sozialdemokrat):

Im vorigen Jahre hat die Kommission wesentliche Verbesserungen an dem Antrag vorgenommen, und diese Verbesserungen, die wohl daher rühren, daß sich die Rechte an den Kommissionsarbeiten nicht beteiligt hat.

Die Konfessionsschule ist die Ventilate der Intoleranz.

(Widerspruch im Zentrum, Beifall links.) Freilich dient der konfessionelle Unterricht dazu, die Untertanenmoral zu stärken, die es als Gottesordnung anseht, daß es in Ewigkeit Herren und Knechte, Arme und Reiche gibt.

„Mission in Privatfache“

Nach Ernst gemacht haben und Ernst machen. Sagte doch Bebel auf dem Münchener Parteitag: In den religiösen Glaubensfragen haben wir Neutralität und nichts als Neutralität zu beobachten.

Staatssekretär Graf Vosadowsky gibt einen Überblick über die parlamentarische Geschichte des Toleranzantrags. Der Bundesrat war nach seiner bisherigen Geschäftsordnung nicht in der Lage, eine Stellung zu dem Toleranzantrag zu nehmen.

Abg. Hennig (kons.) spricht sich im Sinne des Vorredners aus. Aus den Ausführungen des Dr. David sollte das Zentrum lernen, daß der Staat und alle christlichen Kirchen ein gemeinsames Interesse gegen die zerstörenden Kräfte des Unflusses haben.

Abg. Dr. Müller-Meinigen (freil. Vp.): Wir stimmen vorbehaltlich einiger Veränderungen, die wir bei der zweiten Lesung beantragen werden, dem ersten Teile des Antrags zu.

Aus aller Welt.

Schwere Schiffsunfälle. Ueber die Explosion auf dem Dampfer „Aquadaban“, über die wir bereits berichteten, liegt folgende Nachricht vor: Rio de Janeiro, 22. Januar.

Voran erkennt man einen Volksschleher? Ein Lehrer teilt unserem Leipziger Parteikollegen dieses wahre Geheiß mit: Seit dem 1. Januar wohne ich in meiner neuen Wohnung und konnte mich nicht genug wundern.

der Hausbewohner sollen fortwährend mit ihren Holzspantoffeln lärmend und polternd treppauf, treppab; das gefällt meiner Hauswirtin, einer alten, gern der behaglichen Ruhe pflegenden Matrone, durchaus nicht, und sie kann reden und schreien, so viel sie will, es hilft nichts.

Der beleidigte Richter. Der außerordentlich seltene Fall, daß in einer Privatklage der Staatsanwalt mitzuwirken bereit ist, ereignete sich vor der Strafkammer Sa in Berlin in einer interessanten Presssache.

vertwerfen, und bemerke noch, daß er im Falle materieller Verhandlung auf die Freiprechung der Angeklagten hingewirkt haben würde.

Mit dem Ballon zum Südpol. Der Plan, den Südpol mit Hilfe eines Ballons zu erreichen, wird, wie schon mitgeteilt, von dem bekannten französischen Luftschiffer Graf Henri de La Vaulx in Verbindung mit dem Südpolarforscher Dr. Charcot energisch verfolgt.

Der Hungersnot in Japan meldet das „Neuerliche Bureau“ aus Tokio: Die Hungersnot hat eine erschreckende Höhe erreicht, es sterben täglich Hunderte von Hunnaren und Kälte.

Gewerkschaftliche Kulturarbeit.

Der Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands, Ortsverwaltung Breslau, hat seinen Jahresbericht für 1905 erscheinen lassen.

Die Ortsverwaltung legt besonderen Wert auf den Ausbau des Betriebsführer- und der Einführung des Disziplinarführerwesens.

Die hiesige Organisation hat nun zwar im Jahre 1905 keine großen Erfolge zu verzeichnen gehabt.

Während die Sektion der Kaufmännischen (Händler) noch sehr viel zu wünschen übrig läßt, kann von der Betriebsführer- und Kellnerarbeitsgemeinschaft gesagt werden, daß sie sich am besten in allen Gruppen entwickelt habe.

Die Sektion der Hausdiener, Probationskellner und Arbeiter, trotzdem bei diesen die schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschen.

Die Sektion der Hausdiener, Probationskellner und Arbeiter, trotzdem bei diesen die schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschen.

Die Sektion der Hausdiener, Probationskellner und Arbeiter, trotzdem bei diesen die schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschen.

Die Sektion der Hausdiener, Probationskellner und Arbeiter, trotzdem bei diesen die schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschen.

Die Sektion der Hausdiener, Probationskellner und Arbeiter, trotzdem bei diesen die schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschen.

Die Sektion der Hausdiener, Probationskellner und Arbeiter, trotzdem bei diesen die schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschen.

Die Sektion der Hausdiener, Probationskellner und Arbeiter, trotzdem bei diesen die schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschen.

Die Sektion der Hausdiener, Probationskellner und Arbeiter, trotzdem bei diesen die schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschen.

Die Sektion der Hausdiener, Probationskellner und Arbeiter, trotzdem bei diesen die schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschen.

Die Sektion der Hausdiener, Probationskellner und Arbeiter, trotzdem bei diesen die schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschen.

Die Sektion der Hausdiener, Probationskellner und Arbeiter, trotzdem bei diesen die schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschen.

Die Sektion der Hausdiener, Probationskellner und Arbeiter, trotzdem bei diesen die schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschen.

Die Sektion der Hausdiener, Probationskellner und Arbeiter, trotzdem bei diesen die schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschen.

Die Sektion der Hausdiener, Probationskellner und Arbeiter, trotzdem bei diesen die schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschen.

Die Sektion der Hausdiener, Probationskellner und Arbeiter, trotzdem bei diesen die schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschen.

Die Sektion der Hausdiener, Probationskellner und Arbeiter, trotzdem bei diesen die schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschen.

kannte, weil er bei seinem schnellen Tempo das Fahrzeug nicht sofort zum Stehen zu bringen vermochte.

Ein Schwimmbad. Im vorigen Frühjahr wurde der Kaufmann Otto Babel nach Verbüßung einer Strafe aus dem Gefängnis entlassen.

Ein Schwimmbad. Im vorigen Frühjahr wurde der Kaufmann Otto Babel nach Verbüßung einer Strafe aus dem Gefängnis entlassen.

Ein Schwimmbad. Im vorigen Frühjahr wurde der Kaufmann Otto Babel nach Verbüßung einer Strafe aus dem Gefängnis entlassen.

Ein Schwimmbad. Im vorigen Frühjahr wurde der Kaufmann Otto Babel nach Verbüßung einer Strafe aus dem Gefängnis entlassen.

Ein Schwimmbad. Im vorigen Frühjahr wurde der Kaufmann Otto Babel nach Verbüßung einer Strafe aus dem Gefängnis entlassen.

Ein Schwimmbad. Im vorigen Frühjahr wurde der Kaufmann Otto Babel nach Verbüßung einer Strafe aus dem Gefängnis entlassen.

Ein Schwimmbad. Im vorigen Frühjahr wurde der Kaufmann Otto Babel nach Verbüßung einer Strafe aus dem Gefängnis entlassen.

Ein Schwimmbad. Im vorigen Frühjahr wurde der Kaufmann Otto Babel nach Verbüßung einer Strafe aus dem Gefängnis entlassen.

Ein Schwimmbad. Im vorigen Frühjahr wurde der Kaufmann Otto Babel nach Verbüßung einer Strafe aus dem Gefängnis entlassen.

Ein Schwimmbad. Im vorigen Frühjahr wurde der Kaufmann Otto Babel nach Verbüßung einer Strafe aus dem Gefängnis entlassen.

Ein Schwimmbad. Im vorigen Frühjahr wurde der Kaufmann Otto Babel nach Verbüßung einer Strafe aus dem Gefängnis entlassen.

Ein Schwimmbad. Im vorigen Frühjahr wurde der Kaufmann Otto Babel nach Verbüßung einer Strafe aus dem Gefängnis entlassen.

Ein Schwimmbad. Im vorigen Frühjahr wurde der Kaufmann Otto Babel nach Verbüßung einer Strafe aus dem Gefängnis entlassen.

Ein Schwimmbad. Im vorigen Frühjahr wurde der Kaufmann Otto Babel nach Verbüßung einer Strafe aus dem Gefängnis entlassen.

Ein Schwimmbad. Im vorigen Frühjahr wurde der Kaufmann Otto Babel nach Verbüßung einer Strafe aus dem Gefängnis entlassen.

Ein Schwimmbad. Im vorigen Frühjahr wurde der Kaufmann Otto Babel nach Verbüßung einer Strafe aus dem Gefängnis entlassen.

Ein Schwimmbad. Im vorigen Frühjahr wurde der Kaufmann Otto Babel nach Verbüßung einer Strafe aus dem Gefängnis entlassen.

Ein Schwimmbad. Im vorigen Frühjahr wurde der Kaufmann Otto Babel nach Verbüßung einer Strafe aus dem Gefängnis entlassen.

Ein Schwimmbad. Im vorigen Frühjahr wurde der Kaufmann Otto Babel nach Verbüßung einer Strafe aus dem Gefängnis entlassen.

Antikontinental? Das Austragen liberaler Zeitungen wird für eine Sünde erklärt.

Abg. S. Herberich (Sp.): Wir werden den Antrag einfach ablehnen.

Abg. Schreyer (Frei. Pop.): Ich verabsäume keine Antikontinental.

Abg. Stramenthal (Föhd. Ant.): Der Antikontinental ist eine überaus wertvolle Einweisung.

Dieser Bericht hat das Haus am Donnerstag 1 Uhr.

Im Abgeordnetenhaus wurde gestern die Beratung des landwirtschaftlichen Etats fortgesetzt.

Abg. Herberich (Sp.): Wir werden den Antrag einfach ablehnen.

Abg. Schreyer (Frei. Pop.): Ich verabsäume keine Antikontinental.

Abg. Stramenthal (Föhd. Ant.): Der Antikontinental ist eine überaus wertvolle Einweisung.

Dieser Bericht hat das Haus am Donnerstag 1 Uhr.

Aus Schlesien und Posen.

Die „Heiligkeit der Ehe“.

In Posen ist augenblicklich ein Vertreter der sogenannten „Besseren Gesellschaft“ als Lieb und Betrüger auf der Kulkade.

„Vorl.: Haben Sie sich denn gar keine Gedanken über Ihre sträfliche Handlungsweise gemacht?“

„Vorl.: Ich hoffe immer, es wird mir gelingen, durch eine reiche Heirat alles wieder gut zu machen.“

„Vorl.: Sie, eine vermögende Dame würde Ihnen die Hand zum Eheband reichen.“

„Vorl.: Ich kenne in Breslau eine Berliner Dame kennen.“

„Vorl.: Ich kenne in Breslau eine Berliner Dame kennen.“

„Vorl.: Ich kenne in Breslau eine Berliner Dame kennen.“

„Vorl.: Ich kenne in Breslau eine Berliner Dame kennen.“

„Vorl.: Ich kenne in Breslau eine Berliner Dame kennen.“

„Vorl.: Ich kenne in Breslau eine Berliner Dame kennen.“

„Vorl.: Ich kenne in Breslau eine Berliner Dame kennen.“

„Vorl.: Ich kenne in Breslau eine Berliner Dame kennen.“

„Vorl.: Ich kenne in Breslau eine Berliner Dame kennen.“

Stadtesamtliche Nachrichten.

Geburtstagen. IV. Landgerichtspräsident Max Gehaus, latb., Viktoriastraße 2, mit Auguste Gehaus, ev., Neue Jurlenstraße 10. — Hauptlehrer Eberhard Jorjoll, ev., Schulstraße Nr. 72, mit Bertha Jorjoll, ev., Hordensbergstraße 10. — Kalligraph Hans Jorjoll, latb., Viktoriastraße 10. — Kalligraph Hans Jorjoll, latb., Viktoriastraße 10. — Kalligraph Hans Jorjoll, latb., Viktoriastraße 10.

Wahl von Meißel, latb., L. — Wauerer Karl Loutz, evana., L. — Stadtschultheiß Hermann Wähler, ev., L. — Hauswart Paul Maack, latb., S. — Wauerer Moritz Wähler, ev., L. — Müller Otto Brück, latb., S. — Schuhmacher Paul Rademacher, latb., S. — Schuhmachermeister Wilhelm Denischel, ev., S. — Arbeiter Paul Duchmann, latb., S. — Arbeiter Karl Pöhl, ev., L. — Schloffer Carl Christian, latb., S. — Arbeiter Albert Matthias, ev., L. — Hilfschaffner Bruno Werner, ev., L. — Prof. Dr. Hermann Winkler, ev., S. — Steingutdreher Franz Drenkel, dm.-latb., L.

Nachrichten der städtischen Markt-Notierungs-Kommission Breslau, 24. Januar.

Table with 4 columns: Name, Unit, Price, and other details. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Veranstaltungen und Vereine.

Sonntag, den 27. Januar: General-Versammlung. Zimmer Nr. 2. Donnerstag, den 1. Februar: Vater, Seafarer und Anstehler. Abends 8 Uhr: General-Versammlung im großen Saale.

Stadt-Theater.

Donnerstag: „Die Postzeit des Figaro.“ Freitag: „Der Vorfeier d. Geburtstages Er. Majestät des Kaisers bei festlich erleuchtetem Saale: „Sohenaria.“

Lobe-Theater.

Donnerstag: „Katinia.“ Freitag: „Elektra.“ Samstag: „Die Weibchen.“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Donnerstag: Gruppe H. 2. Vorstellung: „Der Großknecht.“

Thalia-Theater.

Sonntag abends 7 1/2 Uhr: „Sabine.“

Liebig's Etablissement

Telephon 1646. Nur noch 6 Tage: Max Marx, Robert Steidl.

Victoria-Theater

(Simenauer Garten). Hartstein. Neues Schloß. Das tolle Hans. Der Gipfel der Situations-Komik.

Lebensmittel!

Sakaopulver 2 1/2 Pf. 25 Fig. Sonnengetreide 35. Kakao 8. Fein, feinst, 1 Pf. 15 u. 17. Schokolade 5 Pf. 57. Brauerie 13. Schokolade 2 Pf. 27. Franzbräu 2 Pf. 11.

Lehrstühle

bei bald. Vergütung und Weiterbildung m. f. Schrauberstraße 15, im Friseur-Geschäft. Hofmalerinnen, die viel liefern, sucht Gröndel, Sternstr. 16. [228]

Einen Lehrling

sucht [224] Karl Berger, Schuhmacherges. Ober-Hermesdorf b. Gottesberg.

Behandlung aller Krankheiten

nach dem Naturheilverfahren und Homöopathie H. Künzel, Gottesberg, wohnb. h. Reichermühl. Schwarzer.

Seifenfabriker

Ettelum Adressenangebe von Arbeitern, Kaufleuten, Putzern, Klebenden u. Seifenfabrikern, welche in schlechten, besonders in Breslauer Seifenfabriken schon beschäftigt waren wegen ihrer wähl. Angelegenheit unter B. 2 3175 an Rudolf Meise, Breslau. [223]

H. u. D. - Mästen

verteilt Kuhnöl, Berl. Chaussee 90 [227]

Mästen

verteilt Franz Maiss, Sonnabend, 20.

Höchst wichtig für Hausfrauen!

Keine Vanille. Stück-Schokolade gar. rein 1 Pfund 40 Pf. bei 10 Pf. 1 Pf. Rabatt. Entölt reiner Kakao von feinst frischer Pressung. Familien-Kakao 1/2 Pfund 25 Pf. ein ganzes Pfund 95 Pf. Konsum-Kakao 1/2 Pfund 30 Pf. ein ganzes Pfund 1.15 Pf. Haushalt-Kakao feine Qualität 1/2 Pf. 1.40 Pf. bei 3 Pf. 1 Pf. Rabatt. Schokolade feinstschmelzend, leicht verdaulich 1/2 Pf. 1.40 Pf. Schokolade gesund, nahrh., wohlschmeckend 1/2 Pf. 1.40 Pf. Wokka-Schokolade feine Textur 1/2 Pf. 1.60 Pf. Kondierter Kakao immer frisch 1/2 Pf. 25 Pf. Kakao-Schalen 1/2 Pf. 10 Pf. Tees neuer Sorte feine Mischung 1/2 Pf. 1.40, 1.60, 1.80, 2.20, 2.80 bis 3.00 Pf. Grün-Tees 1/2 Pfund 1.20 bis 1.60 Pf. empfiehlt Wilhelm Boese Schokoladen-Haus Breslau I., Dorstenerstr. 3. Schokolade-, Kakao- und Zuckergewerbe-Fabrik.

Nur 5 Tage! Leinenhaus Nur 5 Tage! Bielschowsky Breslau, Nikolaitraße 76, Ecke Herrenstraße. Der diesjährige grosse Inventur-Ausverkauf beginnt Montag, den 20. Januar und dauert bis Freitag, den 2. Februar (abends 8 Uhr). Weit unter den bisherigen Preisen, zum Teil unter Selbstkostenpreis, gelangen zum Ausverkauf: Zurückgesetzte oder unsauber gewordene Damen-, Herren- und Kinderwäsche jeder Art — einzelne und feierhafte Tischtücher, Servietten und Gedecke — Handtücher, Wirtschaftswäsche — weiße und bunte Bettbezüge, Zulettis, Unterbetten, Betttücher aus Leinen- und Baumwollstoffen — große Mengen Reste in Leinen, Renforcé, Madapolam, Bettstoffen, Schürzenstoffen, Negligestoffen, weißen und bunten Darchenten, Veloutine, Waschstoffen etc. — sämtliche wollenen und baumwollenen Trikotsagen, Damen- und Kinder-Strümpfe, Herren-Socken — Reineleinen feinständige Taschentücher mit kleinen unbedeutenden Defekten — Einzelne Bettdecken, Steppdecken und Schlafdecken, auch solche, die am Lager gelitten haben — Einzelne Flügel und Restbestände in Gardinen und Portiären, ältere und feierhafte Teppiche, Läuferstoff-Reste, Linoleum-Teppiche und Linoleum-Läufer, sämtliche noch vorrätigen Fell-Vorlagen und Reisebetten etc. etc.

Dragon ist das Ideal für den Herrn. Dragon ist das Ideal für den Herrn.

Friedland, Kr. Waldenburg. Gasthof zu den Fürstentümern. Sonntag, den 27. Januar: Schweinschachten. — Bockbierfest. Großer humoristischer Gesangs- und Vortragsabend, ausgerichtet von der beliebten Volksänger-Familie Fiedler aus Braunan in Böhmen (5 Personen). Zum Vortrag gelangen die neuesten und populärsten Sachen in Kostümen. Anfang 7 Uhr. Entree 3 Personen 30 Pf. Sonntag: Bockbier-Ausschank. Wurstabendbrot. Um gültigen Zuspruch bitten Gustav Neumann und Frau. „In freien Stunden“. Illustrierte Roman-Bibliothek, je 10 Pfennige. Durch die Expedition und Kioskbücherei zu beziehen.

Ed. Kühnel, Uhrmacher ex gros Schweizer Uhrenfabrikate en detail Breslau I, Reuschstrasse 13. Freiburger Regulatoren von 10 Mark an. Taschen-Uhren, direkter Bezug zu konkurrenzlosen Preisen. Beste Werke — Langjährige Garantie — Haltbare Uhrketten — Goldwaren. Illustrierte Jugend-Bibliothek. Belebende Aufsätze für die Kinder freiziehender Eltern Preis 25 Pfg. In der Exped. der „Volkswacht“ zu haben.